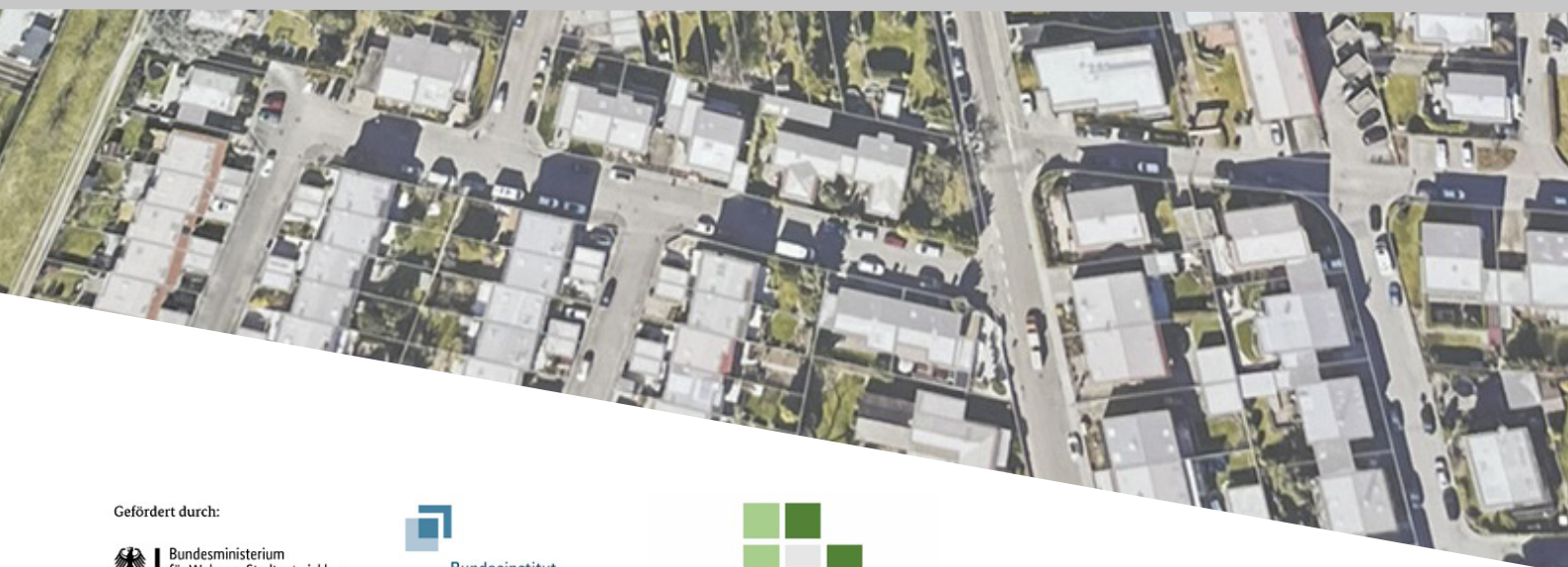




Modellvorhaben der Raumordnung „Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung“

Beirat für flächensparendes Bauen

Ilvesheim - Sichelkrümme



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Fläche
MORO

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Einführung - Projektinformationen und -hintergrund | 1 |
| Modellkommune Ilvesheim | 3 |
| Entwürfe für die "Sichelkrümme" | 5 |
| Prozessdokumentation | 12 |

Einführung

Projektinformationen und -hintergrund

Der Verband Region Rhein-Neckar und der Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim arbeiten gemeinsam an einem Modellprojekt, um zu einer flächensparenden Siedlungsentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar zu kommen. Dabei sollen flächensparende Siedlungskonzepte möglichst nah an kommunale Entscheidungswege herangebracht werden und insbesondere neue Wohngebiete in der Region zukünftig kompakter ausgestaltet werden.

Das Projekt ist eingebettet in das bundesweite Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) „Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung“. Im Rahmen des MORO werden durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen in sieben verschiedenen Regionen Deutschlands Modellprojekte gefördert, die die gegenwärtigen Flächenansprüche näher untersuchen, Planungsinstrumente kritisch hinterfragen und darauf aufbauend innovative Ansätze und Instrumente für eine flächensparende regionale bzw. interkommunale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung entwickeln.

Hintergrund und Anlass des Projektes ist die Zielsetzung der Bundesregierung, die Inanspruchnahme bislang un bebauter Flächen bei der zukünftigen Raum- und Siedlungsentwicklung deutlich zu reduzieren (30-ha-Ziel / Netto-Null-Ziel). Gleichzeitig ist es Ziel, angesichts der aktuellen Wohnungsnot jedes Jahr 400.000 neue Wohnungen zu schaffen. Der Zielkonflikt zwischen einer angemessenen Bereitstellung von Wohnraum und dem Freiraumschutz stellt gerade im Verdichtungsraum der Metropolregion eine besondere Herausforderung dar. Die Frage der Umsetzung der genannten bundesweiten

Zielsetzungen ist weiterhin zentral von Entscheidungen auf kommunaler Ebene abhängig, wie zum Beispiel bei Beschlüssen zur Aufstellung und Ausgestaltung von Bebauungsplänen.

Die zentralen Elemente des Modellprojektes sind die Einführung eines „Beirats für flächensparendes Bauen“ und die Erarbeitung eines informellen „Siedlungsdichtekonzeptes“. Der „Beirat für flächensparendes Bauen“ soll Kommunen bei zukünftigen Wohnungsbauvorhaben mit externer Expertise unterstützen und über Testentwürfe sowie Variantenbetrachtungen ortsangepasste Impulse für die Umsetzung flächensparender Siedlungsstrukturen geben. Darüber hinaus ist vorgesehen, auf Basis einer digitalen, flächendeckenden Siedlungsstruktur- und -dichteanalyse ein „Informelles Siedlungsdichtekonzept“ zu erarbeiten, welches Orientierungswerte zur Siedlungsdichte für die unterschiedlichen Siedlungsstrukturtypen definiert und Teil der kommunalen Abwägungs- und Ermessungsentscheidung werden soll. Begleitend soll der Wissens- und Erfahrungsaustausch in der Region über Veranstaltungen zum Thema „Flächensparen“ gefördert werden.



Beirat für flächensparendes Bauen

Der Beirat für flächensparendes Bauen berät Kommunen bei zukünftigen Wohnungsbauvorhaben. In Zusammenarbeit mit einem externen Planungsbüro werden über Testentwürfe bzw. Variantenbetrachtungen ortsgepasste Impulse für die Umsetzung flächensparender Siedlungsstrukturen gegeben und mit den kommunalen Vertretern diskutiert.

Ziel des Beirats ist es, bauliche Dichten und städtebauliche Strukturen zu erproben, die über das Einfügen in die umgebende Siedlungsstruktur hinausgehen und neue kompakte Schwerpunkte darstellen, aber gleichzeitig städtebaulich und ökologisch vertretbar sind. Im Fokus der Beratungen stehen daher die städtebauliche Konzeption des zukünftigen Baugebietes, die damit einhergehenden baulichen Dichten sowie die Einbindung in die umgebende Bebauung.

Für den Beirat konnten drei Experten aus den Bereichen Städtebau und Landschaftsarchitektur gewonnen werden:

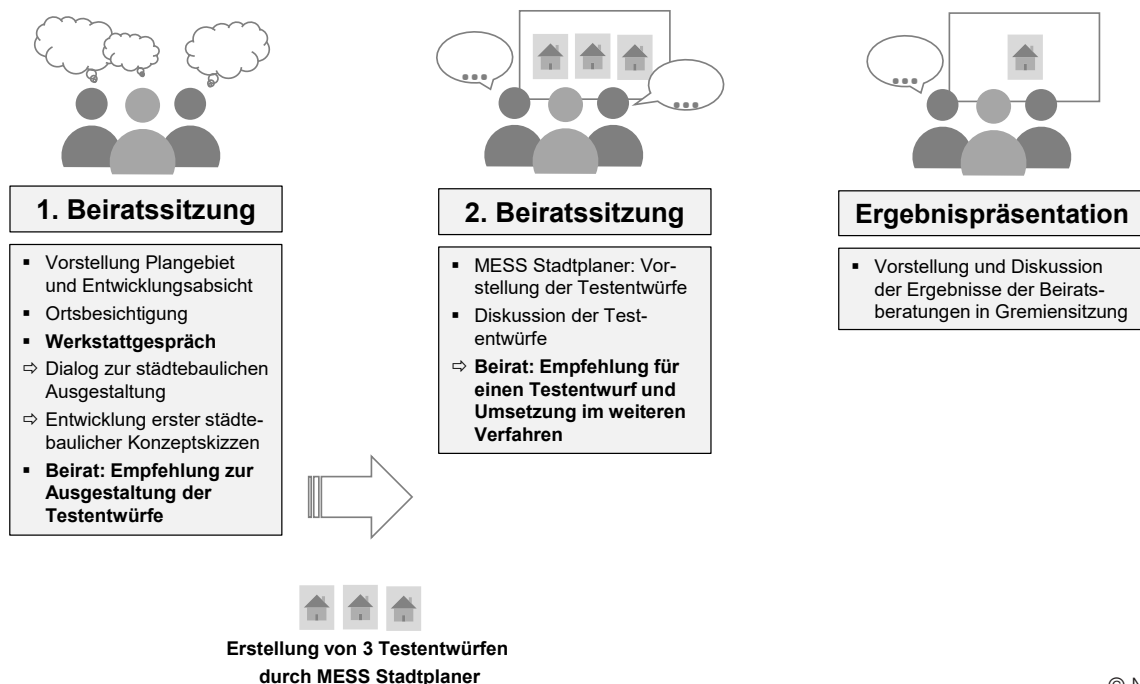
- Prof. em. Undine Giseke, Mitbegründerin des Büros bgmr Landschaftsarchitekten Berlin; ehem. Fachgebietsleitung Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung an der TU Berlin
- Prof. Elisabeth Merk, Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München und Präsidentin der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung
- Prof. Stefan Rettich, Professor am Fachgebiet Städtebau der Universität Kassel; Mitbegründer des Büros KARO*Architekten Hamburg

Je Kommune sind zwei Beiratssitzungen vorgesehen, an denen neben den drei Beiratsmitgliedern und dem externen Planungsbüro, Vertreter des Regionalverbandes und des Nachbarschaftsverbandes, der jeweilige Bürgermeister sowie Vertreter der Verwaltung und der Gemeinderatsfraktionen teilnehmen.

Auf Basis der Empfehlungen des Beirats erarbeitet das Büro MESS Stadtplaner Amann & Groß Part GmbH im weiteren Prozess drei Testentwürfe für das jeweilige Baugebiet mit unterschiedlichen städtebaulichen Typologien und verschiedenen baulichen Dichten, die im Rahmen der zweiten Beiratssitzung zur Diskussion gestellt werden. Abschließend geben die drei beratenden Beiratsmitglieder eine Empfehlung zu den Entwürfen ab und geben Hinweise, wie die Umsetzung im weiteren Verfahren gesichert werden kann.

Im Nachgang werden die Ergebnisse der Beratungen in einer Gremiensitzung durch das MORO-Projektteam und das Büro MESS vorgestellt und diskutiert. Ziel des MORO ist es, dass diese in den weiteren Planungsprozess der Gemeinde Eingang finden. Daher ist vorgesehen, dass das Gremium einen Beschluss fasst, in welcher Weise die Ergebnisse des Beirats Gegenstand des weiteren Verfahrens werden. Formal entstehen durch die Teilnahme keine Verpflichtungen für die Kommune.

Nach der Erprobungsphase innerhalb des Nachbarschaftsverbandes soll der Beratungsansatz des Beirats evaluiert und ggf. modifiziert werden, so dass das Format des Beirats verstetigt und von weiteren Kommunen innerhalb der Metropolregion angewendet werden kann.





Modellkommune Ilvesheim

Ergebnis des Beirats für flächensparendes Bauen



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Fläche
MORO

Sichelkrümme

Die für die Entwicklung vorgesehene „Sichelkrümme“ ist eine Arrondierungsfläche mit einer Größe von ca. einem Hektar am nordwestlichen Rand von Ilvesheim. Die gemeindeeigene Fläche wird derzeit landwirtschaftlich genutzt.

Die Fläche grenzt im Osten an die Kreisstraße sowie den städtischen Friedhof und im Süden an bestehende Wohnbebauung an. Im Norden und Westen befinden sich landwirtschaftliche Flächen, Stromtrassen sowie die Bundesautobahn A6.

Aufgrund ihrer Lage und Umgebungsbebauung ist die Fläche für höhere Dichten geeignet. Es handelt sich um keine hochwertige Außenbereichsfläche und die Fläche hat nur geringe Bedeutung für die Naherholung.

Die dreieckige Flächenabgrenzung ergibt sich durch die erforderlichen Abstandsflächen zu den angrenzenden Stromtrassen. Zusätzlich liegt im Bereich der Sichelkrümme der Mast einer 110kV-Leitung. Da eine Mastverschiebung oder Leitungserhöhung laut Netzbetreiber nicht möglich ist, kann durch die erforderlichen Schutzstreifen nur eine Fläche von 0,6 ha tatsächlich baulich genutzt werden.



In einer Klausurtagung im Juli 2022 hat sich der Gemeinderat dafür ausgesprochen, das Gebiet „Sichelkrümme“ umzusetzen und preiswerten Wohnraum, insbesondere Mietwohnungsbau, zu schaffen. Im Fokus der weiteren städtebaulichen Entwicklungen in Ilvesheim sollen junge Erwachsene, Familien, Generation 50plus sowie Senior/-innen stehen. Der Gemeinderat hat im März 2023 einen Aufstellungsbeschluss für das Gebiet gefasst.





Entwürfe für die Sichelkrümme

Ergebnis des Beirats für flächensparendes Bauen



Entwürfe für die Sichelkrümme

Variante 1

Variante 1 schlägt eine markante städtebauliche Großform als Fortsetzung bzw. Abschluss der bestehenden wohnbaulichen Nachbarschaft vor. Der zusammenhängende s-förmige Baukörper verfügt über einen 7-geschossigen Hochpunkt im Norden und staffelt sich in seiner Höhenentwicklung nach Süden hin auf drei Geschosse ab. Damit wird auf die kleinteilige Nachbarschaft im Süden Rücksicht genommen. Der Hochpunkt setzt die Silhouette des Ortsrands mit den bereits bestehenden zwei Hochpunkten in der direkten Nachbarschaft fort und betont den Ortseingang.

Der Baukörper und seine Wohneinheiten sollen sich zu beiden Seiten orientieren und entsprechende Ausblicke in die Umgebung (Silhouette Mannheim im Westen und Bergstraße Richtung Osten) ermöglichen. Ein kleiner Entreé-Platz im Süden schafft Abstand zur bestehenden, kleinteiligen südlichen Reihenhausbebauung. Hier am Platz besteht die Option für eine Erdgeschossnutzung mit gewerblichen oder Gemeinschaftsflächen.

Der Baukörper umschließt je einen Gemeinschaftshof sowohl zur Wallstadter Straße als auch zum landwirtschaftlichen Freiraum, die als gemeinschaftliche Treffpunkte und Kommunikationsorte (Vorhof als Hauseingangsbereich, rückwärtiger Hof als Aufenthaltsbereich) dienen. Ein Hochparterre und eine halbversenkte Tiefgarage bilden nach Westen eine Landschaftsterrasse aus, die Aussichtspunkte in die Landschaft bietet und an der eine Fuß- und Radwegeverbindung entlanggeführt wird.

Die verkehrliche Erschließung erfolgt ausschließlich über die Wallstadter Straße. Die Hauptzufahrt der Tiefgarage liegt im Norden.

Auf Basis der städtebaulichen Konzeption könnten in Variante 1 rechnerisch ca. **69 neue Wohneinheiten** entstehen. Es wird eine **bauliche Dichte von 114 Wohneinheiten je Hektar** für den Entwurf bilanziert.

MORO - Modellvorhaben der Raumordnung // Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung

Modellkommune 1: Ilvesheim - Sichelkrümme

Variante 1 | Städtebaulicher Entwurf // M.1. D.: 1:1000



MORO - Modellvorhaben der Raumordnung // Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung

Modellkommune 1: Ilvesheim - Sichelkrümme

Variante 1 | Perspektive



Variante 2

Variante 2 setzt die Wohnbauentwicklung am Ortsrand durch eher kleinteilige, aufgelockerte Baustrukturen fort, die den Rhythmus der bestehenden Reihenhausbebauung im Süden aufgreifen. Die Betonung des Ortseingangs erfolgt durch einen prägnanten Hochpunkt mit 6 Geschossen. Daran anschließend wird eine aufgelockerte U-zeilenbebauung mit moderater Geschossigkeit von 3-4 Geschossen vorgeschlagen. Durch die einzelnen Baukörper sind verschiedene Bauherren/Investoren oder Baugruppen möglich.

Die bauliche Anordnung schafft nach Süden und Westen orientierte Baukörper und Wohneinheiten, die sich um zwei Gemeinschaftshöfe gruppieren. Ebenso wird auf einen baulichen Abstand zur bestehenden, kleinteiligen südlichen Reihenhausbebauung geachtet. Die Freiraumgestaltung umfasst unterschiedliche Angebote an Gemeinschaftsgrünflächen mit Obsthain, Hochbeeten und Versickerungsflächen, die in Flächen für urbane Landwirtschaft übergehen.

Die durchgehende, übergeordnete Fuß- und Radwegverbindung folgt hier der Freiraumstruktur aus Gemeinschaftsbereichen und Versickerungsflächen und trennt die gebäudebezogenen Freiflächen von der eher landwirtschaftlichen Nutzung ab. Die verkehrliche Erschließung erfolgt ausschließlich über die Wallstadter Straße. Vorgeschlagen werden zwei voneinander getrennte Tiefgaragen, jeweils mit Ein- bzw. Ausfahrt über die Wallstadter Straße.

Auf Basis der städtebaulichen Konzeption könnten in Variante 2 rechnerisch ca. **48 neue Wohneinheiten** entstehen. Es wird eine **bauliche Dichte von 79 Wohneinheiten je Hektar** für den Entwurf bilanziert.

MORO - Modellvorhaben der Raumordnung //
 Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung
Modellkommune 1: Ilvesheim- Sichelkrümme
Variante 2 | Städtebaulicher Entwurf // M. i. D.: 1:1000



MORO - Modellvorhaben der Raumordnung //
 Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung
Modellkommune 1: Ilvesheim- Sichelkrümme
Variante 2 | Perspektive



Variante 3

Der Städtebauliche Entwurf bildet ein Ensemble aus abgewinkelten Zeilenbauten, die zwei Gemeinschaftshöfe ausbilden, und einem freistehenden, 7-geschossigen Hochpunkt, der den Ortseingang betont. Abgesehen vom Hochpunkt, wechselt die Bebauung zwischen 3 und 5 Geschossen. Prinzipiell wären auch hier mehrere Bauherren/Investoren oder Baugruppen denkbar, setzen dann aber ggf. mehrere Tiefgaragen voraus.

Mit Ausnahme des Hochpunkts orientieren sich die Baukörper und die Wohneinheiten nach Süden und Westen. Die Anordnung der südlichen Zeile formuliert einen angemessenen baulichen Abstand zur bestehenden kleinteiligen Reihenhausbebauung in der südlichen Nachbarschaft aus. Die Freiraumgestaltung zeigt zwei annähernd gleichgroße Gemeinschaftsbereiche, die Spielmöglichkeiten oder gemeinschaftliche Treffpunkte bieten könnten. Wie auch in Variante 1 bilden ein Hochparterre und eine halbversenkte Tiefgarage eine Landschaftsterrasse nach Westen hin aus, an der eine Fuß- und Radwegeverbindung entlangführt.

Dieser geradlinig durchgehende Fuß- und Radweg trennt die gebäudebezogenen Freiflächen von der eher landwirtschaftlichen Nutzung im Westen. Die verkehrliche Erschließung erfolgt ausschließlich über die Wallstadter Straße. Die Hauptzufahrt der Tiefgarage erfolgt von Norden.

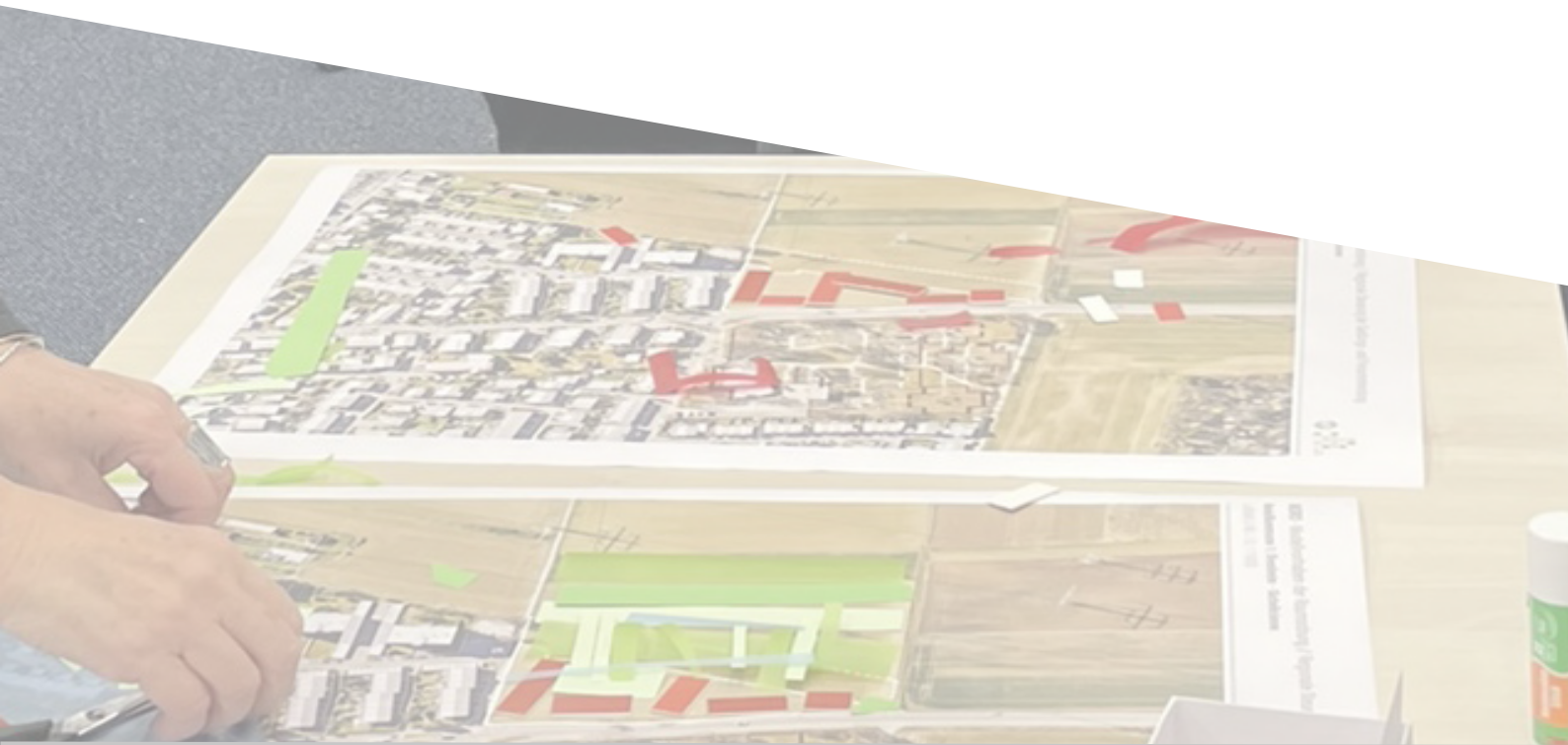
Auf Basis der städtebaulichen Konzeption könnten in Variante 3 rechnerisch ca. **66 neue Wohneinheiten** entstehen. Es wird eine **bauliche Dichte von 109 Wohneinheiten je Hektar** für den Entwurf bilanziert.

MORO - Modellvorhaben der Raumordnung //
 Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung
Modellkommune 1: Ilvesheim- Sichelkrümme
Variante 3 | Städtebaulicher Entwurf // M.I. O.: 1:1000



MORO - Modellvorhaben der Raumordnung //
 Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung
Modellkommune 1: Ilvesheim- Sichelkrümme
Variante 3 | Perspektive





Prozessdokumentation

Ablauf der Beiratssitzungen



1. Beiratssitzung in Ilvesheim am 05.12.2023



Am 05.12.2023 fand auf Einladung des Verbandes Region Rhein-Neckar und des Nachbarschaftsverbandes Heidelberg-Mannheim die 1. Sitzung des Beirats für flächensparendes Bauen in der Modellkommune Ilvesheim statt. Auf Basis der Eindrücke der Ortsbesichtigung wurden im Rahmen des Werkstattgesprächs im Dialog zwischen den externen Beiratsmitgliedern, dem Büro MESS Stadtplaner und den kommunalen Vertretern erste Ideen für die städtebauliche Ausgestaltung der Sichelkrümme diskutiert.

Erste Eindrücke

Herr Prof. Rettich stellte dar, dass die Entwicklungsfläche einen attraktiven Schlussstein bilden könne, um die Siedlungsentwicklung an dieser Stelle abzuschließen.

Dazu bietet sich die Chance einen ansprechend gestalteten Ortseingang vis-à-vis des Friedhofs zu schaffen.

Eine Entwicklung in diesem Bereich eröffne zudem die Möglichkeit qualitativ hochwertige Wohnungen mit hervorragendem Blick auf die Bergstraße und die Silhouette Mannheims mit dem Fernmeldeturm anbieten zu können. Im Übergang zu der im Süden bestehenden Bebauung könne der bestehende Wendehammer und der Spielplatz zu einem ansprechend gestalteten Freiraum entwickelt werden, der auch für die bereits ansässigen Anwohner neue Qualitäten bietet. Die Bebauung entlang der Kreisstraße sollte so gestaltet werden, dass ein Eintrag des Straßenlärms in das Gebiet vermindert werden könne.





Auch Frau Prof. Merk stellte dar, dass die Fläche neben den Einschränkungen, wie z.B. im Hinblick auf Lärm und Hochspannungsleitungen, den Vorteil biete, dass diese relativ frei stehe und eine weite Sicht auf die Landschaft ermögliche. Sie regte an, diese Vorteile bei der späteren Vermarktung der Wohnungen herauszustellen. Aufgrund der Größe biete sich die Fläche für genossenschaftliches Bauen an, bei dem im Vergleich zu privatwirtschaftlichen Bauträgern gemeinschaftsorientierte Ansätze oft besser abgebildet werden könnten. Die Genossenschaften würden sich nicht mehr nur auf Großstädte konzentrieren, daher empfahl Sie ein mögliches Interesse bereits im Vorfeld auszuloten.

Durch die Lage am nahen Friedhof könne das Wohnungsangebot zudem um ein Café ergänzt werden. Des Weiteren könne ein ergänzendes Grünangebot geschaffen werden, welches für die Bewohner Aneignungsmöglichkeiten wie einen eigenen Garten ermögliche. Zudem sollte die Anbindung für Radfahrer berücksichtigt werden.

Frau Prof. Merk regte die Entwicklung einer größeren städtebaulichen Figur an, die durch eine mäandernde Form Höfe ausbilde und eine besondere räumliche Identität schaffe. Die Gebäudehöhe könnte entweder zur bestehenden Bebauung abfallen oder in ihrer Höhe alternieren, so dass eine besondere Rhythmik der baulichen Kubaturen entstehe.

Frau Prof. Giseke plädierte dafür, sich auf die Hochspannungsleitungen einzulassen und sich ihnen bei der Entwicklung zu- statt abzuwenden. Sie empfahl eine Neuinterpretation der landwirtschaftlichen Nutzung an der Schnittstelle zwischen der Bebauung und dem freien Feld unter den Stromleitungen. Dabei könnten kleinstrukturierte Angebote geschaffen werden, die für eine gemeinschaftliche Nutzung offen sind und so vielfältige Möglichkeiten zur Raumaneignung bieten (z.B. Urban Farming). Sie sah zudem einen Pluspunkt in der Nachbarschaft zum Friedhof mit dem alten Baumbestand.



Ergebnisse des Werkstattgesprächs



Im Rahmen des Werkstattgesprächs wurden im Dialog zwischen den externen Beiratsmitgliedern, dem Büro MESS Stadtplaner und den kommunalen Vertretern drei erste Entwürfe für die „Sichelkrümme“ erstellt. Alle Entwürfe vereint ein Hochpunkt an der Spitze der Fläche,

der einen Ortseingang ausbildet. Im Detail unterschieden sich die Konzeptionen im Hinblick auf ihre Höhenentwicklung und die Bezüge zur Landschaft.

Entwurf 1

Der Entwurf sieht eine städtebauliche Großfigur mit einem Hochpunkt an der Spitze vor. Durch die mäandrierende Form und die damit einhergehenden Vor- und Rücksprünge des Baukörpers kommt es zur Ausbildung von verschiedenartigen Hofsituationen. Hierdurch entstehen neue Bezüge zu den angrenzenden Räumen und unterschiedliche Blickbeziehungen in die Landschaft. Die Geschossigkeit des Baukörpers variiert in der Höhe.





Entwurf 2

Der Entwurf sieht ein Ensemble verschiedener einzelner Baukörper vor, das sich zur Landschaft hin öffnet. Durch die kompakte Bauweise entlang der Kreisstraße soll der Straßenraum gefasst werden und der Lärmeintrag reduziert werden. Im rückwärtigen Bereich werden durch die Anordnung der Gebäude Höfe ausgebildet, die eine gemeinschaftliche Nutzung der kleinteilig strukturierten Freiräume ermöglichen (z.B. Urban Farming).

Entwurf 3

Der Entwurf sieht drei L-förmige Baukörper mit Solitär an der Spitze vor. Die parallel zur Straße angeordneten kurzen Seiten haben mit 3 Geschossen eine geringere Höhe als die zur Landschaft ausgerichteten langen Seiten mit 5 Geschossen. Für den Hochpunkt an der Spitze des neuen Ortseingangs sind 7 Geschosse vorgesehen. Durch die Öffnung der L-förmigen Gebäude nach Südwesten werden in den Zwischenräumen kleine Wohnhöfe ausgebildet, die zudem Bezüge in die umgebenden Freiräume bieten. Durch die etwas eingedrehten Baukörper wird auf die südlich angrenzende Bestandsbebauung Rücksicht genommen. Darüber hinaus entsteht im Übergangsbereich ein attraktiver Freiraum, in den auch der bestehende Spielplatz einbezogen werden könnte.



Beiratsempfehlung



© Müller / NV

Der Beirat für flächensparendes Bauen empfiehlt die in den drei Entwürfen jeweils vorgeschlagenen Kubaturen aufzugreifen und weiter auszuarbeiten. Dabei sollte insbesondere die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, einen prägnanten Hochpunkt am Ortseingang auszubilden.

Darüber hinaus hat der Beirat Eckpunkte empfohlen, die gleichermaßen für alle Entwürfe gelten:

Die Entwürfe sollten so konzipiert werden, dass Blickbezüge in die Landschaft entstehen und diese für möglichst viele Bewohner erlebbar sind. Je nach Entwurf sollte auch herausgearbeitet werden, wie die Blickbezüge zum Friedhof und zur Bergstraße sind. Diese sollten als Qualität herausgestellt werden.

Entlang der Kreisstraße soll durch die Gliederung der Baukörper und eine Ausgestaltung der Grünräume (z.B. Rücksprünge, Nischen, Bäume) eine Rhythmisierung des Raums entstehen und damit eine ansprechende Eingangssituation in den Ort geschaffen werden.

Bei der Erstellung der Entwürfe sollte der Übergang zu den angrenzenden Wohngebieten und Freiräumen mitberücksichtigt werden, so dass durch die Entwicklung das Angebot für die Bewohner als auch für die Nachbarn erweitert und ergänzt wird.

Im Hinblick auf die Erschließung und den ruhenden Verkehr wird darauf hingewiesen, dass verdichtetes Wohnen auch heißt, dass möglichst wenig Fläche für Stellplätze und Verkehr aufgewandt wird. Daher sollte von Anfang an ein Konzept zur Verkehrsvermeidung angedacht werden.

Im Fall einer Lösung des ruhenden Verkehrs mit Tiefgarage sollte diese über die Spitze der Fläche im Norden erschlossen werden. So könnte auch eine Geschwindigkeitsreduzierung im Gebiet erreicht werden. Die Zu- und Abfahrt sollte von Westen erfolgen.

Bei der Ausarbeitung der Entwürfe sollte das Thema Lärm mitgedacht werden. So lassen sich bei den zu entwickelnden Varianten über die Ausrichtung der jeweiligen Grundrisse bereits im Anfangsstadium Lösungen finden.

Schlussworte

Die anwesenden Vertreter der Gemeinderatsfraktionen lobten die Auftaktsitzung. „Der heutige Vormittag war sehr spannend. Alle drei Skizzen könnte ich mir vorstellen und ich bin sehr gespannt auf die Ausarbeitungen“, so Peter Riemensperger, Freie Wähler. Rolf Sauer, SPD betonte: „Für mich war sehr interessant die Fachleute an einem Tisch zu haben und ich nehme vor allem die Grundsätze für die Entwürfe mit. Es ist wichtig, wenn es später ums Detail geht, dass man sich an diese Grundsätze noch erinnert.“

Herr Bürgermeister Thorsten Walther bedankte sich abschließend bei den drei Experten: „Ich fand den Blick von außen auf die Fläche sehr erfrischend. Sie haben Potenziale und Ressourcen der Fläche aufgezeigt, die wir vorher nicht so gesehen haben. Für uns als Gemeinde ist die Teilnahme am MORO eine große Chance, weil wir so einen Austausch in dieser Güte und Qualität ohne das Programm nicht bewerkstelligt hätten. Deshalb freue ich mich, dass es in naher Zukunft weitergeht und wir sind sehr gespannt auf die Ergebnisse.“

2. Beiratssitzung in Ilvesheim am 22.04.2024



Am 22.04.2024 hat die zweite Sitzung des Beirats für flächensparendes Bauen für das Baugebiet „Sichelkrümme“ in Ilvesheim stattgefunden. Auf Basis der Empfehlung des Beirats aus der ersten Sitzung hat das Büro MESS Stadtplaner drei städtebauliche Testentwürfe mit unterschiedlichen Typologien und baulichen Dichten erarbeitet, die im Rahmen der zweiten Beiratssitzung präsentiert und zur Diskussion gestellt wurden.

Rückblick

In der ersten Sitzung wurden in einem Werkstattgespräch im Dialog zwischen den externen Beiratsmitgliedern – Frau Prof. em. Giseke, Frau Prof. Merk sowie Herrn Prof. Rettich –, dem Büro MESS Stadtplanern und den kommunalen Vertretern erste Entwurfsskizzen für die „Sichelkrümme“ erstellt.

Wesentliche Gemeinsamkeit der Entwurfsansätze aus der ersten Sitzung ist ein Hochpunkt im Norden der Fläche, der den Ortseingang ausbildet. Darüber hinaus verfügen die Entwürfe über eine bauliche Kante zur Wallstadter Straße, Blickbeziehungen in die Umgebung sowie eine Orientierung der gemeinschaftlichen Freiflächen in Richtung Westen.

In ihrer konkreten Bebauungsstruktur, im Höhenspiel und im Umgang mit dem Frei- und Landschaftsraum sowie der Ausgestaltung des südlichen Übergangs zur Bestandsbebauung unterscheiden sich die Entwurfsskizzen im Detail.

Zentrales Element der Beiratsempfehlung war, die jeweiligen Kubaturen unter Ausbildung eines prägnanten

Hochpunktes am Ortseingang weiter auszuarbeiten. Dabei sollten insbesondere die Blickbezüge zur Landschaft und der Übergang zur den angrenzenden Wohngebieten und Freiräumen Berücksichtigung finden.

Testentwürfe

Auf Grundlage der Entwurfsansätze und der Beiratsempfehlung aus der ersten Sitzung hat das Büro MESS Stadtplaner drei Varianten für die Sichelkrümme erarbeitet. Die drei Entwürfe wurden durch Herrn Amann und Herrn Müller vorgestellt.

Zur weiteren Qualifizierung der Entwürfe wurden diese auf Basis der Anregungen des Beirats im Nachgang an die zweite Beiratssitzung fortgeschrieben. Eine ausführliche Darstellung der überarbeiteten Entwürfe findet sich ab S. 5 ff. sowie im Anhang.

Hinweise zum Detaillierungsgrad der Entwürfe

Die vom Büro MESS ausgearbeiteten Varianten stellen Testentwürfe im Maßstab 1:1.000 dar und besitzen eine entsprechende Untersuchungs- und Ausarbeitungstiefe. Der Fokus der Entwürfe liegt auf den Aspekten Städtebau, Struktur und Dichte. Sie sind in Teilen grob und schematisch gehalten und verstehen sich als Impuls und Ausgangspunkt für den weiteren Diskussions- und Planungsprozess. Sie berücksichtigen die erforderlichen Abstände und Vorgaben zu den angrenzenden Leitungen und Masten der Höchstspannungstrasse.

Testentwürfe I Zwischenstand zur 2. Beiratssitzung

Variante 1



Variante 2



Variante 3



Diskussion der Testentwürfe

Im Anschluss an die Vorstellung wurden die Fachexperten und die kommunalen Vertreter um ihre Einschätzung zu den Entwürfen gebeten. In der anschließenden gemeinsamen Diskussion ging es um die Bewertung und Abwägung der einzelnen Varianten, aber auch variantenübergreifender städtebaulicher Elemente.

Im Hinblick auf die bauliche Dichte und die Geschossigkeit stellte Herr Prof. Rettich dar: „Die Geschossigkeit ist bei allen Varianten angemessen, insbesondere im Zusammenspiel mit den beiden angrenzenden Hochpunkten im Bestand. Der neue Ortseingang kann mit den dahinterliegenden Gebäuden gut konkurrieren. Ich denke die Dichte kriegt man an dieser Stelle gut unter.“ Im Weiteren stelle sich die Frage, was für einen Auftritt man an dieser Stelle wolle. Hier sei Variante 1 im Vergleich etwas urbaner.

In Bezug auf die konkrete Bebauungsstruktur hielt Frau Prof. Merk fest: „Es empfiehlt sich, eine klare Haltung zur Straße zu haben.“ Dies sei bei Variante 1 und 3 gut umgesetzt im Gegensatz zu Variante 2, die über viele Öffnungen und Resträume verfüge. Diese Einschätzung teilte auch Frau Prof. Giseke: „Wenn man vom Ortseingang kommt, erscheint Variante 2 in ihrer Struktur eher aufgelöst.“

Darüber hinaus wurde die Ausgestaltung des Übergangs zur Nachbarschaft im südlichen Teil des Plangebietes diskutiert. Es wurde positiv hervorgehoben, dass alle

Varianten besondere Rücksicht auf die angrenzende Reihenhausbebauung nehmen würden: Variante 1 greife mit dem südlichen Gebäudeteil die Ausrichtung und Höhe der angrenzenden Reihenhauszeilen auf und interagiere durch den vorgesehenen Entréeplatz sowie einer möglichen Erdgeschossnutzung mit der Nachbarschaft. Auch die Ausrichtung von Variante 2 orientiere sich an der Reihenhauszeile und durch ein zurückgesetztes Staffelgeschoss werde die Höhe im Übergang zur Nachbarschaft abgemildert. In Variante 3 sei der Abstand zur Bestandsbebauung am größten und durch die etwas eingedrehten Baukörper werde in besonderem Maße auf die angrenzende Nachbarschaft Rücksicht genommen. Im Hinblick auf die Umgebungsbebauung führte Frau Prof. Merk aus: „Ich beneide Sie, eine Fläche zu haben, wo Sie links und rechts nur einen Friedhof und einen Strommast als Stakeholder haben. Die südliche Nachbarschaft hat ja eine andere Hauptorientierungsrichtung. Dass das Gebiet seine Nachbarschaft sozusagen selber definieren kann, ist eine echte Chance und erlaubt Ihnen etwas mehr Freiheit und auch Dichte. Das ist der Joker für dieses Grundstück, das wie wir gelernt haben, ja schon auch viele Herausforderungen hat.“

Gegenstand der Diskussion war auch die spätere Projektentwicklung. Auf die Frage, ob es bei Variante 1 durch die Großform Bedenken hinsichtlich der Realisierbarkeit gebe, antworteten die Experten, dass hier eventuell auch zwei Bauträger denkbar seien. Baugemeinschaften seien insbesondere bei Variante 2 und 3 möglich, bei





Variante 1 sei dies hingegen schwer umsetzbar, so die Meinung der Experten. Denkbar wäre bei dieser Variante aber eine Genossenschaft als Bauträger.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion lag auf dem Übergang zu den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen. Frau Prof. Giseke stellte dar, dass im Fachdiskurs gerade viel an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Stadterweiterung passiere. Bezogen auf die Entwürfe könne man – neben der markanten baulichen Setzung des Eingangs – mit dem Übergang zur Landwirtschaft punkten. Dies könne auch für die Nachbarn noch einmal deutlich zur Attraktivität beitragen. „Die Ränder im Übergang zur Landwirtschaft können sowohl Aufenthaltsraum für die Bewohner sein als auch Aufgaben, wie das Management von Regenwasser, übernehmen. Mein Plädoyer ist zu schauen, ob man eine Baustruktur findet, die eine kleinteilige Landwirtschaft im Übergang ermöglicht.“ Die Experten stellten dar, dass die drei Varianten im Hinblick drauf unterschiedliche Potenziale hätten. „Die Feinheit im Übergang zur Landschaft ist bei Variante 2 überzeugend“, so Frau Prof. Merk. Frau Prof. Giseke ergänzte: „Bei Variante 1 entsteht ein städtischer Terrassenrand. Der ist bestimmt nicht unspannend, aber vielleicht einen Tick zu urban. Variante 3 wäre ein Kompromiss und würde mehr Kleinteiligkeit im rückwärtigen Bereich ermöglichen.“

In diesem Kontext wäre es nach Auffassung des Beirats zudem empfehlenswert, die Tiefgarage eher in Richtung Straße anzuordnen. Somit lägen keine unterirdischen

Gebäudeteile unter den Grünflächen und dem Landschaftsraum im Westen und es entstehe mehr Flexibilität in der Gestaltung des Übergangs. Dies begünstige auch Pflanzungen im rückwärtigen Bereich, die für die Klimaanpassung von Bedeutung sind: „Die angrenzenden Ackerflächen werden im Sommer tagsüber sehr heiß, daher sollten innerhalb des Gebietes Grünstrukturen zur Verdunstung geschaffen werden.“, so Frau Prof. Giseke. Auch Fassadenbegrünung sei bei allen Varianten denkbar, stellten die Experten auf Nachfrage dar.

Der Beirat regt auf Grundlage der Diskussion an, bei Variante 1 die Grundfläche des Hochpunkts zu verkleinern und den rückwärtigen südlichen Hof zu vergrößern. Hierdurch würde auch die Fassade im Westen kürzer werden und sich die Großform harmonischer in den Landschaftsraum einfügen.

Im Hinblick auf Variante 3 empfiehlt der Beirat, den Hochpunkt im Norden freizustellen und die beiden südlichen Gebäude neu anzuordnen. Auf diese Weise könnte auch den beiden Höfen im Süden mehr Raum gegeben werden. Damit sich die Anzahl der Wohneinheiten nicht reduziert, sei es ggf. erforderlich die Gebäudeteile entlang der Wallstadter Straße zu verlängern.

Einschätzung der Gemeinderäte

Die Vertreter des Gemeinderates bedankten sich bei dem Büro MESS Stadtplaner für die Erstellung der Entwürfe und bezogen in der Diskussion Stellung zu den unterschiedlichen Varianten.

Herr Kriebisch (Freie Wähler) stellte voran: „Der Hochpunkt ist bei allen Varianten ein echter Eyecatcher.“ Zu den einzelnen Varianten äußerte er sich wie folgt: „Variante 1 ist mir insgesamt zu klobig und Variante 2 ist im Vergleich zu den anderen Entwürfen etwas zu langweilig. Mein Favorit ist Variante 3. Ich würde jedoch vorschlagen, das dreigeschossige Gebäude hinter dem Hochpunkt nicht wegzulassen, sondern auf die Westseite zu verschieben, sodass ein Freiraum in Richtung Wallstadterstraße entsteht.“

Zu einer ähnlichen Bewertung der Varianten kam auch Herr Sommer (CDU): „Variante 1 hat mir auf den ersten Blick ganz gut gefallen, jedoch finde ich diese in der Zwischenzeit zu wuchtig und Variante 2 finde ich zu langweilig. Mir persönlich gefällt Variante 3 sehr gut. Ich denke, der Entwurf passt auch gut zu Ilvesheim.“

Herr Habermehl (Bündnis 90/Die Grünen) stellte dar: „Die Varianten 1 und 3 sind mir persönlich zu massiv. Mein Favorit ist Variante 2.“ Dies begründete er folgendermaßen: „Im Vergleich zu den anderen Entwürfen wird bei Variante 2 weniger Fläche versiegelt und es ist eine Umsetzung mit mehreren Bauträgern möglich. Insgesamt sollte das Ziel sein, so viele Flächen wie möglich zu begrünen, Sichtachsen herzustellen und den Übergang zur Landschaft zu akzentuieren. Darüber hinaus ist von besonderer Bedeutung, dass an dieser Stelle preisgünstiger Wohnraum ermöglicht wird.“

Herr Sauer (SPD) äußerte sich wie folgt zu den Entwürfen: „Mein Favorit ist Variante 1, da hier die meisten Wohneinheiten untergebracht werden könnten. Darüber hinaus ist auch die Architektur des Entwurfs besonders. Hier könnten öffentliche Höfe zur Straße und private Höfe zur Landschaft entstehen. Darüber hinaus hat man Blickrichtungen sowohl in Richtung Wallstadt als auch

zum Odenwald. Dies ist bei Variante 2 und 3 durch die Zeilenbebauung nicht möglich.“ Er betonte: „Wir sollten versuchen an dieser Stelle so viele Wohneinheiten wie möglich unterzubringen. Für andere Wohntypologien gibt es in anderen Gebiete noch Potenziale in Ilvesheim.“

Auch Herr Bürgermeister Walther bedankte sich bei den Planern für die spannenden unterschiedlichen Entwürfe, die zwischen erster und zweiter Sitzung entstanden sind: „Was ich aus der Diskussion mitnehme ist, dass über den Hochpunkt Einigkeit besteht. Bei Variante 1 habe ich die Befürchtung, dass der Hof zur Straße vermutlich zu laut ist und nicht funktional genutzt werden kann. Bei Variante 2 wird die Fläche meiner Meinung nach nicht gut genug ausgenutzt. Gegebenenfalls könnte bei Variante 3 darüber nachgedacht werden, beim Hochpunkt auch mit einem Staffelgeschoss zu arbeiten sowie die Geschossigkeit im Süden zu reduzieren.“ Herr Tholé ergänzte in diesem Zusammenhang: „Der Hof zur Wallstädter Straße bei Variante 1 müsste vermutlich geschlossen werden. Im Übergang zur Bestandsbebauung haben wir den Vorteil, dass sich diese mit ihren Aufenthaltsräumen und privaten Freiflächen eher in Richtung Süden orientiert. Somit sind wir mit der Geschossigkeit flexibler.“



Beiratsempfehlung



„Vieles, was wir heute im Detail diskutiert haben, muss im weiteren Verlauf in einem anderen Maßstab betrachtet werden.“, so Frau Prof. Merk. Zur weiteren Präzisierung der Planung könne die Gemeinde Ilvesheim beispielsweise im nächsten Schritt einen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Realisierungswettbewerb durchführen. Ein Realisierungswettbewerb diene dazu, alternative Ideen und optimierte Konzepte für die Lösung von Planungsaufgaben zu finden und könne zur Erhöhung der Planungsqualität beitragen. „Im Wettbewerb kann man also das Feintuning machen und untersuchen, was wirklich tragfähig ist.“, so Frau Prof. Merk. Ziel eines solchen Verfahrens sei, die Ergebnisse in einen Bebauungsplan zu überführen und den besten Vorschlag im Anschluss an den Wettbewerb zu realisieren. Im Hinblick auf die Auslobung führte Frau Prof. Merk aus: „Entweder Sie führen den landschaftsplanerischen und städtebaulichen Realisierungswettbewerb selbst durch oder Sie machen einen Grundsatzbeschluss zu den Kenndaten in Ihrem Gemeinderat und Sie suchen sich einen Investor, der diesen Wettbewerb mit Ihnen gemeinsam durchführt. Wir glauben, dass Sie aus den bisherigen Arbeiten schon ziemlich klare Kennzahlen ableiten können, was auf dem Grundstück machbar ist. Die Entwürfe können Sie dann als Grundlage mit in das Verfahren geben.“

Neben den städtebaulichen Fragestellungen, empfiehlt der Beirat im weiteren Verfahren auch den Übergang zur Landwirtschaft vertieft zu untersuchen. Der Bezug zur Landschaft sei an dieser Stelle sehr identitätsprägend und darüber hinaus könnten die Flächen auch einen gro-

ßen Beitrag zum Klima, zur Ökologie und zur Naherholung leisten. Frau Prof. Giseke weist darauf hin, dass es hierzu wichtig wäre, vertiefte Kenntnisse über Wasser und Boden sowie das Zusammenwirken zu haben: „Beides benötigt man, um Aussagen treffen zu können, wie das Regenwassermanagement erfolgen soll, wie dieses auch zur Kühlung eingesetzt werden kann und wie der landschaftliche Übergang gestaltet wird.“

Auch die Frage, welche Art von Landwirtschaft angrenzend an das Gebiet betrieben werden könnte, sollte nach Auffassung von Frau Prof. Giseke nachfolgend geprüft werden. Einen Widerspruch zwischen Landwirtschaft und Naherholung sehe sie nicht: „Es kann auch weiterhin Landwirtschaft betrieben werden, auch wenn man ein Erschließungsnetz reinlegt. Dies müsste ja nicht automatische eine Umwandlung in eine öffentliche Grünfläche bedeuten.“

Darüber hinaus sei auch der Übergang zu den angrenzenden Wohngebieten mit zu berücksichtigen. „Bereits in der ersten Sitzung hatten wir empfohlen, die Situation im Übergang zur südlichen Nachbarschaft sehr präzise herauszuarbeiten.“, so Herr Prof. Rettich. Weiter sollten auch die Schwellenbereiche, insbesondere die Eingangszonen, definiert werden. „Durch Unterschnitte oder Einschnitte im Baukörper bzw. Nischen könnten Qualitäten in den Eingangsbereichen entstehen.“, so die Experten.

Ausblick



Herr Bürgermeister Walther bedankte sich am Ende der Sitzung bei den Experten, dem Büro MESS und dem MORO-Projektteam: „Vielen Dank für die Impulse aus dem Beirat. Dies ist ein unmittelbarer Nutzen für die Gemeinde.“ Des Weiteren führte er aus: „Wir sind zwar am Ende der Beiratssitzung, aber gefühlt sind wir jetzt mittendrin im Prozess. Wir sind dankbar für die Entwürfe und insbesondere auch das Modell, das sich als besonders hilfreich im Vergleich zu einer reinen Kartenbetrach-

tung herausgestellt hat. Die Empfehlungen des Beirats sollten mitgenommen werden. Sie haben aufgezeigt, dass verschiedene Richtungen einer Entwicklung möglich sind.“

Im nächsten Schritt werde man nach der Sommerpause die Ergebnisse der Beiratssitzungen im Gemeinderat vorstellen und das weitere Vorgehen beraten.

Vorstellung der Ergebnisse in der Gemeinderatssitzung am 26.09.2024

In der Gemeinderatssitzung am 26. September 2024 wurden die städtebaulichen Entwürfe zur „Sichelkrümme“, die im Rahmen des Beirats für flächensparendes Bauen entstanden sind, durch den Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim und das Büro MESS Stadtplaner öffentlich vorgestellt.

Herr Bürgermeister Walther betonte: „Wir haben in Ilvesheim nur begrenzt Flächen zur Verfügung, daher ist es wichtig, dass wir mit diesen verantwortungsvoll umgehen.“

Die Vertreterinnen und Vertreter bedankten sich beim MORO-Prozess: „Es waren sehr fruchtbare und sehr spannende Workshops und die entstandenen Varianten sind sehr gelungen.“ (Herr Sommer, CDU). „Als Ergebnis haben wir nun drei Entwürfe bzw. Vorplanung, die auch umsetzbar sind“, so Herr Riemensperger (Freie Wähler). Auch die Zusammenarbeit mit den drei Experten wurde hervorgehoben: „In Zusammenarbeit mit einem normalen Planungsbüro hätten wir so etwas nicht erreicht. Dies war nur durch die Kompetenz, die wir mit Frau Prof. Merk, Herr Prof. Rettich und Frau Prof. Giseke hatten und durch die Art und Weise, wie wir die Modelle

entwickelt haben möglich. Das war wirklich ein Glücksfall für Ilvesheim.“ Herr Habermehl (Grüne) ergänzte: „Ich kann mich meinen Vorrednern nur anschließen. Der Prozess war in jeder Phase sehr wertschätzend und produktiv. Danke für die Qualität des Prozesses. Es war ein Erlebnis, mit den Professoren zusammenzuarbeiten.“

Der Gemeinderat hat in der Sitzung die städtebaulichen Entwürfe zur Kenntnis genommen und einstimmig beschlossen, zeitnah festzulegen, welcher Entwurf Grundlage für den in Aufstellung befindlichen Bebauungsplan „Sichelkrümme III“ werden soll. „Wir sind mittendrin im Prozess und werden zeitnah eine Entscheidung treffen“, so Herr Bürgermeister Walther.



© George / NV

Beschluss über die Entwurfsfestlegung für das Baugebiet „Sichelkrümme“ in der Gemeinderatssitzung am 21.11.2024

In der Gemeinderatssitzung am 21.11.2024 wurde beschlossen, dass Variante 3 Grundlage für das Baugebiet „Sichelkrümme“ werden soll. Bei dem städtebaulichen Entwurf handelt es sich um ein Ensemble aus abgewinkelten Zeilenbauten, die zwei Höfe ausbilden und einem freistehenden, siebengeschossigen Hochpunkt, der den Ortseingang betont.

Zur Vorbereitung der Auswahlentscheidung wurden in der nichtöffentlichen Sitzung des Technischen Ausschusses am 06.11.2024 die unterschiedlichen Entwürfe hinsichtlich ihrer Qualitäten, Vor- und Nachteile und ihrer Unterscheidungsmerkmale nochmals ausführlich betrachtet. Im Rahmen dieser Aussprache hat sich kein einheitliches Meinungsbild ergeben, zu jedem der drei Entwürfe gab es wie bereits in den Beiratssitzungen positive Rückmeldungen. Im Rahmen der Diskussion hat sich aber gezeigt, dass die Varianten 1 und 3 höhere Zustimmung hatten.

In der Gemeinderatssitzung hatte die SPD-Fraktion in einem Änderungsantrag gefordert, Variante 1 und 3 weiterzuverfolgen und nach Rücksprache mit einem Investor zu entscheiden. Der Änderungsantrag wurde mehr-

heitlich abgelehnt und Variante 3 als Grundlage für das Baugebiet „Sichelkrümme“ beschlossen. Argumente für Variante 3 waren unter anderem die hohe Anzahl an möglichen Wohneinheiten, dass sich der Entwurf harmonisch in das Ortsbild einfügt und dass durch die drei Einzelgebäude mehrere Bauherren/Investoren oder auch Baugruppen möglich seien. Zudem werde bei dem Entwurf weniger Fläche als bei Variante 1 überbaut und es sei eine bessere Durchlüftung möglich.

Im nächsten Schritt soll das Bebauungsplanverfahren fortgeführt werden.



Teilnehmende

| Name | Rolle im MORO | Institution | Funktion |
|---|------------------------------|---|---|
| Prof. em. Undine Giseke | Beiratsmitglied | bgmr Landschaftsarchitekten, ehem. TU Berlin | Landschaftsarchitektin ehem. Fachgebiet Landschafts- architektur/ Freiraumplanung |
| Prof. Dr. (Univ.-Florenz) Elisabeth Merk | | Landeshauptstadt München | Stadtbaurätin |
| Prof. Stefan Rettich | | Universität Kassel / KARO* Architekten | Professor Fachgebiet Städtebau Architekt AKS |
| Timo Amann | Planungsbüro Testentwürfe | MESS Stadtplaner | Geschäftsführer / Projektleiter |
| Thomas Müller | | | Stellvertretende Projektleitung |
| Hanna Rauschkolb (1. Sitzung) | | | Stellvertretende Projektleitung |
| Annika Schierl (2. Sitzung) | | | Projektmitarbeiterin |
| Thorsten Walther | Modell- kommune | Gemeinde Ilvesheim | Bürgermeister |
| Pascal Tholé | | | Amtsleiter Bauamt/ Liegenschaften |
| Hans-Jörg Habermehl | | | Gemeinderat, Bündnis 90/ Die Grünen |
| Georg Sommer | | | Gemeinderat, CDU |
| Rolf Sauer | | | Gemeinderat, SPD |
| Peter Riemensperger (1. Sitzung) | | | Gemeinderat, Freie Wähler |
| Christian Kliebisch (2. Sitzung) | | | Gemeinderat, Freie Wähler |
| Martin Müller | MORO- Projektteam | Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim | Geschäftsführung / Leitender Planer |
| Anna George | | | Referentin für Raum- und Siedlungsentwicklung |
| Dr. Claus Peinemann | | Verband Region Rhein-Neckar | Referent für Regionalplanung und -entwicklung (Hessen) |
| Eduard Kohleber | | | Referent für Regionalplanung und -entwicklung (Baden-Württemberg) |
| Maren Preuss | | | Referentin für Regionalpla- nung und -monitoring |
| Olaf Busch | | | Referent für Regionalpla- nung und -monitoring |